abgelehnt worden, was ihm ja wohl wieder passieren wird.

* **Karlsruhe.** Ein großartiger „Goldschnipfelprozeß" kam vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren 12 Personen aus Pforzheim, welche teils des Diebstahls von Goldabfällen, teils der Hehlerei beschuldigt waren. Unter den Angeschuldigten befanden sich mehrere Frauenzimmer. Die gestohlenen Schnipfel repräsentierten einen Wert von über 30000 Mk. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Strafen in Höhe von 6 Wochen Gefängnis bis zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Verhandlung erbrachte wieder einmal einen Beweis dafür, daß in Pforzheim bei manchen Fabrikanten immer noch viel Vertrauensseligkeit herrscht.

Stettin, 4. Febr. Etwa dreitausend Schneidergesellen traten heute in einen Generalstreik ein.

Italien.

Rom, 4. Febr. „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah: Ras Makonnen entließ die als Geiseln zurückbehaltenen italienischen Offiziere. Dieselben trafen heute abend wohlbehalten im italienischen Lager ein.

Frankreich.

* Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge bereitet die französische Opposition einen großen Schlag gegen den Präsidenten **Faure** vor, dessen baldiger Sturz vorausgesagt wird.

Paris, 3. Febr. In Maulvezier in der Nähe von Angers stürzte gestern während der Messe ein Teil des Kirchengewölbes ein. 4 Personen wurden getötet, 60 verletzt, darunter 5 schwer.

Belgien.

Antwerpen, 3. Febr. Mehrere englische Matrosen, die des Angriffs auf die Matrosen des deutschen Dampfers „Preußen" verdächtig sind, wurden verhaftet, unter ihnen auch der Mörder des deutschen Matrosen Faßborn.

Rußland.

Odessa, 3. Febr. Auf dem Schwarzen Meere und landeinwärts herrscht heftiger Schneesturm. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Zahlreiche Personen sind im Sturm zur See umgekommen. Das Meer durchbraust die Ufer und hat schon großen Schaden angerichtet.

Elektrische Schweißungen.

Jedermann weiß ja, daß man zwei Stücke Eisen zu einem gleichartigen Ganzen verbinden kann, indem man sie in hellste Weißglut versetzt und durch Hammerschläge zusammentreibt. Dies Verfahren wird schon seit uralten Zeiten von unseren Schmieden angewandt und hat erst in unsern Tagen einen Konkurrenten bekommen.

Mußte man doch nach dem gewöhnlichen Verfahren das Eisen im Schmiedefeuer in Schweißhitze versetzen und es dabei allen Unreinigkeiten der Kohle aussetzen. Das war ein Uebelstand, der die Festigkeit der Schweißstelle stark beeinträchtigte. So kann man denn, seitdem die elektrischen Starkströme Eingang in die Praxis gefunden hatten, auf Mittel und Wege, um mit Hilfe der Elektrizität zu schweißen. Hierzu boten sich zwei Möglichkeiten. Bekanntlich erwärmt ja der Strom jeden Leiter bei seinem Durchgang, und diese Erwärmung läßt sich bei genügender Stromstärke so weit treiben, daß ein Metallkörper in Tropfen auseinander fliegt. Daraufhin gründete der Physiker Thomson sein Verfahren und stellte die ersten Schweißversuche an.

An und für sich bot dieser Weg wenig Aussicht auf Erfolg, denn wenn man bedenkt, wie viele Stromstärke wir durch unsere dünnen Leitungsdrähte ohne merkliche Erwärmung senden, so wird es augenblicklich klar werden, daß man ungeheure Elektrizitätsmengen gebraucht, um z. B. eine Eisenbahnaxe in Weißglut zu versetzen. Ein Umstand kam dem Verfahren aber zu statten. Die Erhitzung steht nämlich immer im gleichen Verhältnis zu dem Widerstand. Wenn ich nun zwei Stangen zusammenschweißen will und lege sie stumpf abgeschnitten an einander, so wird der Strom in den Stangen wenig Widerstand finden. Die Sache wird sie kalt lassen, wie der Berliner sagt. Anders verläuft aber der Prozeß an der Berührungsstelle. Natürlich liegen ja die Schnittflächen nur in wenigen Punkten an einander. Im großen und ganzen sind sie durch eine dünne Luftschicht getrennt, und der Strom muß hier bei seinem Durchgange einen kolossalen Widerstand überwinden. Infolge dessen tritt gerade hier eine gewaltige Erhitzung auf, und die Enden kommen in Schweißhitze, sie fließen zusammen und geben unter dem Hammer eine vorzügliche Schweißstelle.

Das ist das Prinzip der Verfahren von Thompson, Lagrange-Hobo und Bernardo, die sich eben nur in den Konstruktionen der Hilfsmaschinen unterscheiden.

Einen andern Weg schlugen der russische Ingenieur Slavianoff in Verbindung mit der Berliner Firma Pintsch und Dr. H. Zerenner ein. Sie ersetzten das Schmiedefeuer durch den Davyschen Lichtbogen, den wir ja alle von unsern Bogenlampen her zur Genüge kennen.

Doch sei es gestattet, in Kürze an etwas Bekanntes zu erinnern. Wenn ich die beiden Pole einer Dynamomaschine, welche meinethalben in zwei Kohlenstiften endigen mögen, zusammenbringe und dann einige Millimeter auseinander ziehe, so hört der Strom nicht auf zu fließen. Es entsteht vielmehr ein Lichtbogen, d. h. der Strom nimmt unter starker Licht- und Wärmeentwickelung seinen Weg durch die trennende Luftschicht. Bestehen die Polenden, wie in den Bogenlampen, aus Kohle, so brennen sie langsam ab; geraten aber einmal aus Versehen zwei metallische Polenden zusammen, so giebt es Gelbgießerei, wie der Techniker sagt, d. h. es schmort alles kurz und klein. Darauf nun beruht unser zweites Schweißverfahren, und es würde dem ersten weit überlegen sein, wenn nicht — ja wenn das leidige Wenn nicht wäre.

Um den Lichtbogen zu bilden, muß man die beiden mit den Polen verbundenen Werkstücke erst einmal zusammen bringen, und es entsteht dann ein Kurzschluß, d. h. der Widerstand wird bei gleichbleibender elektrischer Kraft gleich Null, und zufolge dem Ohmschen Gesetz steigt die Stromstärke ins Ungemessene. Ein solcher Kurzschluß ist in Elektrotechnikerkreisen ebenso gefürchtet, wie bei den Maschinenbauern das Heißlaufen der Lager, und er kann, wenn keine Sicherungen vorhanden sind, in einer Minute eine Maschine, die Tausende kostet, total ruinieren. Freilich kann man ihn bei der Bildung des Lichtbogens nicht umgehen, aber er wird in den Bogenlampen durch Präzisions-Uhrwerke auf die Dauer einer hundertstel Sekunde beschränkt.

Anders wird die Sache aber, wenn ich einem Schmiedegesellen den einen Teil in die Hand gebe und sage: „Halt an das Werkstück, zieh schnell 5 mm zurück und komme nicht näher und nicht weiter!" Hier werden schwere Kurzschlüsse unvermeidlich sein, und keine Maschine ist stark genug, derartiges auszuhalten. Da konstruierten nun die oben Genannten einen Regulier-mechanismus, welcher leicht handlich genau wie eine Bogenlampe arbeitet und dem Schmied gestattet, mit dem Lichtbogen wie mit einem Lötkolben und mit einer Eisenstange wie mit einem Stück Lötzinn umzugehen. Dadurch hat das Zerennersche Verfahren einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan und wird jetzt bereits an verschiedenen Stellen in die Praxis eingeführt.

So waren z. B. früher große Stücke, die einen kleinen Fehler hatten, z. B. Räder und Schienen, wertlos, und goß man die Löcher darin aus, so gab es die berüchtigte Flickerei, denn das eingegossene Eisen lag nur locker darin und fiel bei Erschütterungen wieder heraus. Heut dagegen schmilzt im Lichtbogen alles fest zusammen, und unzählige Gußstücke, die früher wieder in den Ofen mußten, sind verwendbar. So bietet das neue Schweißverfahren so viele Vorteile, daß es, einmal in die Praxis eingetreten, wohl in Kürze ein großes Gebiet erobern wird. Und auch die Schmiede werden sich die Konkurrenz gern gefallen lassen, denn das Schwitzen nach der alten Mode war wirklich kein Vergnügen.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 3. Febr. Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich weiter befestigt, da die amerikanischen Börsen wieder höhere Kurse sandten. Durch die amerikanische Preissteigerung erhöhten auch die anderen Exportländer, besonders Rußland und Rumänien, ihre Forderungen. Es fanden wieder größere Abschlüsse besonders nach England statt, auch Deutschland beteiligte sich wieder an den Einkäufen, da daselbst der Bedarf groß ist. Die Landmärkte waren ziemlich gut befahren und konnten die Preise etwas anziehen. Am nächsten Montag den 10. Februar findet der Frühjahrs-Saatfruchtmarkt im Lokal der Börse statt. Die Muster sind einzusenden an das Sekretariat der Landesproduktenbörse Stadtgarten Stuttgart. Auf den beiden letzten Hopfenmärkten wurden zusammen 40 Ballen umgesetzt, darunter Ia. zu 50 und 55 M.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, Gyrka 17 M. 25 Pf. bis 17 Mk. 50 Pf., Azima 17 Mk. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Laplata 17 Mk. 75 Pf. bis 18 Mk., Rumän. 17 M. bis 17 M. 75 Pf. Redwinter 18 Mk. 25 Pf., Dulutz 18 M. 25 Pf., Kernen Oberländer Ia. 18 M., Roggen russ. 14 M. 50. Pf., Ia 15 Mk., Rumän. 14 Mk. 50 Pf. bis 14 M. 75 Pf., Haber Land 12 M. 60 Pf. bis 12 Mk. 80 Pf., Ia. 13 M. 80 Pf. bis 14 M., Mais Mixed 11 M. 25 Pf. bis 11 M. 50 Pf., Laplata 11 M. bis 11 M. 50 Pf., weiß 11 Mk. 25 Pf. bis 11 Mk. 50 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde in Vereinshaus.

Gestorben:

den 3. Febr.; Eugen Veil, Sohn des Apothekers Veil, 26 Jahre alt.

den 5. Febr.: Jakob Mayer, Gerber, 83 Jahre alt. Beerdigung am Freitag den 7. Febr., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Julius Löwenstein, Rechtsanwalt. Rudolf Rommel, Privatier. Charl. Huber, geb. Berg, Kanzleirats Wwe. — Schemer, Präzeptor a. D., Waiblingen. Gottl. Dörr, Apotheker, Ergenzingen. C. Bauer, geb. Burkert, Künzelsau. J. Bitzer, Missionar, Schlaitdorf. J. Desselberger, Dekans Wwe., Heilbronn. Wilh. Kraus, Ratsdiener, Heilbronn.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 6. Febr.
(Nachdruck verboten.)
Für Donnerstag und Freitag ist eine Aenderung des bisherigen trockenen und größtenteils heiteren Wetters nicht zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

München, 5. Febr. Die Allg. Zeitung und die N. N. melden aus Berlin: Das bürgerl. Gesetzbuch dürfte nach dem Auftreten des Zentrums auf lange Zeit hinaus verzögert werden.

München, 5. Febr. Freiherr v. Hammerstein ist nach der Allg. Ztg. zwischen 10 und 11 Uhr, nach den N. N. um 6¾ früh in Berlin angekommen und sofort in das Gerichtsgefängnis überführt worden.

Massauah, 5. Februar. Die „Agenzia Stefanie" meldet: General Baratieri teilte Menelik mit, die Verhandlungen wären unmöglich gewesen, so lange Italiener gefangen gehalten würden. Der Negus hält die bei Amba-Alladschi gefangenen Italiener fest. Er ließ die Geißeln frei, die abends im Lager eintrafen und meldeten, der Feind stehe östlich vom Berge Sennajata zwischen Zatta, Gandafte und Hamedo. Ras Makonnen schrieb an Baratieri, der Negus wußte nicht, daß die Geißeln zurückbehalten wurden. Das Heer änderte die Stellung, weil es Stroh und Wasser brauchte. In Kassale ist alles ruhig.

Washington, 5. Febr. Die Kommission des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege faßte den Beschluß, dem Hause zu empfehlen, die vom Senate angenommene Bill, betr. die freie Silberausprägung nicht zu genehmigen, sondern an der vom Repräsentantenhause angenommenen Bondbill festzuhalten.

Der Bettler von Englmar.

Lebensbild aus dem Bayerischen Walde.
(Fortsetzung.)

Engelmar nahm seine Mütze vom Boden, setzte sie wieder auf, wischte sich von den Wangen die Blutspuren, welche der quer darüber gehende Striemen verursachte, und setzte seine Fahrt fort. Aber sein ganzes Herz war erfüllt von Rachegedanken; der Soldat war in ihm erwacht. Simmet kam ihm unendlich verächtlich vor. Er, dem der Vertreter des Königs die Ehrenmedaille an die Brust geheftet hatte, der von diesem als tapferer Mann geehrt worden war, und dem er die Hand gedrückt hatte, er duldete nimmer solchen Schimpf, durfte ihn nicht auf sich sitzen lassen. Nicht Bauer und Häusler standen sich gegenüber, Mann gegen Mann sollte die Rechnung ausgeglichen werden.

Nachdem er an der Abladestelle seine Fracht übergeben hatte, kehrte er mit leerem Wagen ohne Aufenthalt heim. Es fing bereits zu dunkeln an, als er den Hof erreicht und die Pferde versorgt hatte. Niemand achtete besonders auf ihn, man war im Hause zu beschäftigt.

Auch den Blicken der Seinigen suchte er sich möglichst zu entziehen. Er steckte, für alle Fälle, sein langes Messer zu sich und bewaffnete sich mit einer Peitsche. Dann eilte er nach dem Wege, der zum Kühberger-Hofe führte. Simmet mußte jeden Augenblick von dort herkommen.

„Er hat mi zeichnet," sagte er, an seine brennende Wange greifend, „Sei G'sicht soll heunt nöd schöner sei', wie 's mei'. Er soll an den Kommißbrodfresser denken!"

Fünftes Kapitel.

Der Bettler von Englmar hatte während des Feldzuges auch oft an Englmar gedacht. Durch Urlauber vom Straubinger Jägerbataillon erfuhr er zu seiner Freude, daß der Bursche gesund und dekoriert aus dem Felde zurückgekehrt sei und jedenfalls auf einige Tage in Urlaub nach Hause kommen würde. Der Bettler sehnte sich förmlich darnach, seinen Liebling, den er heuer zum ersten Male nach vielen Jahren auf seinem Gange zum „Englmari-Suachen" nicht begrüßen konnte, wieder zu sehen, und er schlug aufs Geratewohl von seiner Heimat in Arnbruck aus den Weg nach dem Aitnachthale ein. Aber nicht des Wiedersehens wegen allein kam er, sondern auch, um seinen Herzenswunsch zu erfüllen. Er wollte Englmar zu seinem Erben einsetzen.

Der Alte hatte sich ein paar Hundert Gulden erspart, wovon freilich Niemand eine Ahnung hatte. Er hoffte sich damit in ein Spital einkaufen zu können, um bei abnehmenden Kräften ja niemand zur Last zu sein. Doch fühlte er seine Kräfte in der letzten Zeit so sehr schwinden, daß ihm der Gedanke an sein Lebensende näher lag, als jener ans Spital, und da machte es ihm Freude, seine Ersparnisse dem treuen Burschen als ein kleines Grundkapital zu vermachen, das vielleicht späteren Reichtum zur Folge hätte. Wenigstens wollte er ihm das Geld einstweilen zur Aufbewahrung übergeben mit der Bedingung, daß es nach seinem Tode Englmars Eigentum sei.

In dieser Absicht kam er denn heute, einen alten Leberranzen um die Schulter, die Krücken unter den Armen, nach mehrtägiger Wanderung, denn er vermochte nur sehr langsam vorwärts zu hinken, in Viechtach an, wo er sich in einem Gasthause, im Hausflöze auf den Boden liegend, mit Bierbrocken stärkte, bevor er den Weg nach dem Pfahlbauernhofe fortsetzte.

Da erhielt er ohne sein Zuthun Kenntniß von einer ihn sehr interessierenden Thatsache. Zwei Handelsleute aus Cham waren im gleichen Gasthause eingekehrt und setzten sich, um ungeniert sprechen zu können, an einen Tisch im Hausgange. Ihr Gespräch betraf den Pfahlbauern und den Kühberger Simmet; deshalb horchte der Bettler neugierig auf. Er erfuhr auf diese Weise, daß der eine der beiden mehrere verfallene Wechsel des Kühbergers in den Händen habe, die er so lange prolongiere, bis derselbe mit der Pfahlbauerntochter verheiratet sei, um sie nach erfolgter Heirat sofort einzuklagen. Würde heute die Verlobung der beiden jungen Leute nicht erfolgen, so sehe er sich genötigt, schon morgen gegen den Schuldner vorzugehen.

Der zweite der beiden Geschäftsleute, dem man den Wucherer vom Gesicht ablas, meinte er mache es ebenso. Er habe aber erfahren, daß der Kühberger in Unterhandlung stehe, wegen Verkaufs seines gesamten schlagbaren Holzes, und um dem vorzubeugen, würde er schon morgen Beschlag darauf legen lassen.

„So?" rief der andere eifrig. „Da heißt es sich sputen; besser ist besser!"

Und sie kamen schließlich überein, sofort den Advokaten die nöthigen Instruktionen zu geben. (F. f.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 20. Freitag den 7. Februar 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 13. Februar**, vormittags 9 Uhr in der **Krone** in **Fornsbach** aus den Staatswaldungen Harnersberg, Abt. 1. 2. 3. 16, Hornberg Abt. 20, Rotenbühl Abt. 5, Bruch Abt. 11 und 14:

Rm.: 15 buchene Scheiter, 26 dto. Prügel und Anbruch, 24 Nadelholzscheiter, 388 dto. Prügel und Anbruch,

Revier Mönchsberg.

Stammholz- & Brennholz-Verkauf.

Montag den 10. Februar, mittags 2 Uhr in **Hütten** (bei **Bürk**) aus Röthenbach 8:

Nadelholz-Stammholz: 10 St. Langholz III. Kl. mit 9 Fm., 99 St. IV. Kl. mit 37 Fm., 59 St. V. Kl. mit 8 Fm., 6 St. Sägholz II. Kl. mit 2 Fm. und 2 St. III. Kl. mit 1 Fm., 1 Eiche II. Kl. mit 1 Fm. und 2 Stück III. Kl. mit 1,5 Fm.

Brennholz: Rm.: 5 Nadelholzscheiter, 23 dto. Prügel und 16 Anbruchholz.

Allmersbach, Oberamts Backnang.

Feldwegbau.

Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien soll auf hiesiger Markung, nahe am Ort, ein Feldweg in der Länge von 495 Meter chaussiert werden im Voranschlag von 866 Mark 60 Pf.

Die Abstreichsverhandlung findet

Dienstag den 11. d. M., nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathaus statt, wo zuvor die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Planierung besorgt die Gemeinde, so daß der Uebernehmer nur den Steinkörper zu besorgen hat.

Den 1. Februar 1896. Gemeinderat.

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachgenannter Personen sind binnen

8 Tagen

beim K. Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 6. Febr. 1896.

K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Von Backnang:

Engel, Andreas, Seilers Eheleute.
Schneider, Gottlieb Ferdinand, Rotgerber.
Käß, Friedrich, sen., Privatier.
Rupp, Gottlieb, Armenvaters Ehefrau.

Von Großaspach:

Gaßmann, Johannes, Webers Ehefrau.

Von Reichenberg:

Ortwein, Katharine Friederike, ledig.
Schnabel, Katharine, Witwe.
Weber, Katharine, Witwe.
Fritz, Jakob, Maurer.

Von Rietenau:

Reichert, Gottlieb, Tagl. Witwe.

Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Die Erben des † Seilers A. Engel hier versteigern am

Montag den 17. d. M.,

nachmittags 3 Uhr,

1) Wohnhaus in der untern Marktstraße, worauf schon seit langer Zeit die Seilerei betrieben wurde. Der gesamte Handwerkszeug kann miterworben werden.

2) 22 a 70 qm Acker am Strümpfelbacherweg.

Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.

Butter! Butter!

Welche Molkerei liefert feine Centrifugen-Butter bei Jahresabschluß und gleich Barzahlung, pro Woche **1½ Ztr.**

Alleräußerste Offerte an die

Eier-Import-Gesellschaft
Pforzheim (Baden).

Spiegelberg
Oberamts Backnang.

Bau-Akkord.

Die bei wesentlicher Vergrößerung eines Wohnhauses in **Spiegelberg** erforderlichen Bauarbeiten werden in Akkord gegeben. Der Ueberschlag beträgt

1)	für die Maurerarbeit	2060 M.
2)	„ „ Zimmerarbeit	1900 M.
3)	„ „ Gypserarbeit	750 M.
4)	„ „ Schreinerarbeit	850 M.
5)	„ „ Glaserarbeit	250 M.
6)	„ „ Schlosserarbeit	350 M.
7)	„ „ Flaschnerarbeit	250 M.
8)	„ „ Anstricharbeit	300 M.

Tüchtige Meister werden ersucht, nach genommener Einsicht des Kostenvoranschlags, der Bedingungen und des Planes, welche im Rathaus zu Spiegelberg aufliegen, ihre Offerte ebendaselbst längstens bis **Samstag den 8. d. M., nachmittags 2 Uhr** abzugeben.

Backnang, den 5. Febr. 1896.

A. A.: Oberamtsbaumeister
Hämmerle.

Gute Leihbibliothek
in
J. Rath's Buchhandlung.

Ein Baumgarten
in der Plaisir, 6 a, mit 8 Stück der tragbarsten Obstbäume, wird um annehmbaren Preis dem Verkauf ausgesetzt.
Zu erfragen bei
W. Frank, Bäcker.

Unterweißach.

Eine junge melkende
Kuh,
Rotscheck, hat, weil überzählig zu verkaufen
Christian Schuhmann.

Einen
Kunstherd
samt Häfen verkauft im Auftrag
Maurer **Ulmer,** Aspacherstr. 37.

Unterweißach.

Einladung.

Zur **Feier der 25jährigen hiesigen Amtsthätigkeit** unseres Herrn Schullehrers **Merkle** laden wir die Herren Lehrer des Bezirks und alle Freunde und Bekannte mit Frauen auf **Sonntag den 9. Februar, nachmittags 3½** Uhr, in das **Gasthaus z. Post** hiemit freundlich ein.

Gemeinschaftl. Amt.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Verluste unseres l. Sohnes sagen wir innigsten Dank.

Apotheker Veil mit Frau
Marie geb. Käß.

Fertige Betten
Bettfedern & Flaum

Bettbarchent & Drill
einfarbig, rot, blau und gestreift in den gangbarsten Mustern

Damast
in schönen Gebilden, farbig u. weiß, sowie am Stück abgepaßt

Leinwand
gröberer bis feinster Sorten, einfachbreit, doppelbreit

Halbleinen
aller Preislagen

Tafeltücher, Tischtücher
Servietten, Gläsertücher
Wischtücher

Handtücher
Handtuchstoff
letzteren schon von 18 Pf. pr. Meter

Pelz-Pique
weiß und farbig

Bettüberwürfe
weiß und farbig,
wollene und halbwollene
Bettdecken
in den neuesten Dessins empfiehlt

Louis Vogt.

Anfertigung ganzer
Aussteuern
unter Garantie solidester Ausführung.

Großaspach. Einen guten
Webstuhl
samt Geschirr und Zugehör hat zu verkaufen **Chr. Kausler.**

2 Küfer
können bei dauernder Arbeit sofort eintreten bei Küfer **Haar.**

Cottenweiler.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Vaters und Großvaters

Gottfried Kurz,
alt Schmiedmeister,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, besonders für die erhebenden Worte des Hrn. Pfarrers Werner und die Dankesworte des Hrn. Schultheißen Hägele, auch für den schönen Gesang der Hrn. Lehrer und den Schmuck des Grabes sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank

Gottlob Kurz, Schmied.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei.
Schwäb. Gmünd.

Maul- & Klauenseuche
Milzbrand der Schweine
Gegenmittel:
Homöopathisches Spezifikum.
Niederlage:
Obere Apotheke. Backnang.

Welschkorn
Welschkornmehl
in frisch eingetroffener **geruchfreier gesunder Ware,** desgleichen
Reisfuttermehl
(bestes und gesündestes Kraftfutter für Schweine, Milchkühe und Mastochsen) empfiehlt zu **äußerst** billigen Preisen
Wilh. Wolf, Kunstmühle.

Pariser Einwurf-Käfige
sind billig abzugeben. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Weißen, schwarzen und Dungkalk,
letzterer sehr billig, ist fortwährend zu haben bei
Jakob Schad, Ziegler.

Photographie.
Jeden Tag durch
C. Schorr, Photograph.

Empfehle mein Lager in
Filiatra-Corinthen, sowie Sultaninen,
neue Ernte, das beste zur Mostbereitung.
J. Sauer b. Rathaus

Vollsaftigen
Schweizerkäs reifen Limburgerkäs
Bergware, empfiehlt bei Kisten sehr billig sowie
Glarner & bayrischen Kranterkäs
der Obige.

Eine tüchtige
Stepperin,
welche auch im Vorrichten etwas bewandert, sowie ein jüngerer
Schuhmacher,
der das Zuschneiden erlernen möchte, finden sofort Stellung. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Sulzbach a. M.
Wagner-Gesuch.
Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
Wagner **Drechsel.**

Ein zweiter
Knecht,
nicht unter 18 Jahren, wird sofort oder später gesucht. Auskunft erteilt
Wilhelm Mayer, Sattler.

Stelle-Gesuch.
Ein ordentliches Mädchen m. 20 J. sucht sofort oder bis 1. März Stelle in bess. Hause. Näheres zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

Backnang.
Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Ch. Lehmann, Kupferschmid.

Eingemachte Bohnen
zu haben bei **Geschwister Roos.**

Julius Seeger
Luise Stroh
Verlobte
Backnang — Weikersheim
im Februar 1896.
Backnang
Statt jeder besonderen Anzeige.

Karl Walter
Marie Künkele
Verlobte
Backnang — Grötzingen
im Februar 1896.

Backnang.
Die ausgeschriebene Umwandlung
4%iger Württembergischer Hypothekenbank-Pfandbriefe
in **3½%ige Pfandbriefe** besorgt kostenfrei
J. A. Winter.

Backnang.
Geschäfts-Empfehlung.
Gottlieb Kemmler, Schneider, untere Marktstraße 14, im Hause des Hrn Friedrich Belz, Metzger, empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter Herren- u Knabenkleider** zu äußerst billigem Preis in und außer dem Hause.
Jeder Konkurrenz kann die Spitze geboten werden.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Eine Wohnung
ist bis 1. März zu vermieten bei
Keller zur Uhr.

Ein Waschkessel,
gebraucht, ist billig zu verkaufen bei Ob.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz hat bis 1. März zu vermieten
Karl Hild im Zwischenäckerle.

35—40 Ztr. sehr schöne
Faßreife,
für Schmiede geeignet, sind billigst abzugeben Weißacherstraße Nr. 16.

Bäcker-Lehrling.
Ein braver, wohlerzogener Junge kann in Stuttgart in eine gute Bäckerei als Lehrling eintreten.
Nähere Auskunft erteilt
Bötin **Jung,** Aspacherstr. 40.

Kinderwagen
Puppenwagen
Waschkörbe
viereckig und oval
Marktkörbe
Damenkoffer
Damenkörbe
Besteck- & Arbeits-Körbe
Reisekörbe etc. etc.
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
J. J. Schäfer, Korbmacher.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt durch Obigen.

Waldrems.
Samstag und Sonntag

Metzel-Suppe,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Striebel z. Lamm.

Heute Freitag

Metzel-Suppe
im Walthorn.

Sonntag

Bock-Essen,
wozu freundlich einladet
Metzger **Holzwarth.**

Backnang.
Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Rekruten-Versammlung
im **Gasthaus z. Hirsch.**
Zahlreiches Erscheinen erwarten
Mehrere Rekruten.

15 Kegelklub
Freitag im „Engel" kegeln.

Deutsch-Conservativer Verein.
Freitag abend 8 Uhr Cafe Härlin.
Generalversammlung
des evang.
Männer- & Jünglingsvereins
Samstag den 8. Februar, abends 8 Uhr im **Vereinshaus.**

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 6. Februar. Die Ballvergnügen über die hier stets ruhig hinfließende Faschingszeit eröffnet in diesem Jahre die Schützengilde mit einem Ball, der am Samstag abend im Gasthof zum Schwanen stattfindet.

? **Backnang.** Am Mittwoch abend hielt Herr Missionsprediger Laub aus Straßburg im evangel. Vereinshause einen Vortrag, welcher dessen „Thätigkeit unter Israel" zum Thema hatte und gut besucht war. Unter Zugrundlegung v. Jesajas Kap. 21, 11 u. 12 schilderte der Redner das Volk Israel, wie dasselbe bis vor ca. 100 Jahren von aller Welt verachtet gewesen, nun aber durch Bruch der Schranken, die es von allen einflußreichen Aemtern und Stellungen niederhielt, wieder eine nicht zu unterschätzende Macht erlangt habe. In einem klaren Bericht gab nun der Redner über die Missionsarbeit selbst Aufschluß von deren Gründung im Jahr 1809 bis auf unsere Gegenwart, in der 50 Gesellschaften sich in die Arbeit teilen. Herr Laub ist von der Basler Gesellschaft angestellt, und erstreckt sich seine Thätigkeit über ganz Deutschland und die Nachbarländer. Mitteilungen aus derselben gaben den Zuhörern ein interessantes Bild, das für die Fortsetzung des Werkes neue Freunde gewinnen konnte. Am Schluß des Vortrags dankte Herr Dekan Klemm dem Redner im Namen der Anwesenden für seine wichtigen Mitteilungen.

[:] **Sulzbach a. M.** Der Leseverein veranstaltete letzten Dienstag Abend im Gasthaus z. Adler eine gesellige Unterhaltung für seine Mitglieder, welche einen äußerst befriedigenden Verlauf nahm. Vierzehn Nummern umfaßte das hübsche Programm, welches Klaviervorträge, Violinspiel mit Klavierbegleitung, Gesang- und Hornsolis umfaßte und von den Herren Privatier Gelbing, Lehrern Götz, Maier und Rau, Chr. Küenzlen und Frl. Rosa Küenzlen flott und präcis durchgeführt wurde. Eingeschaltet waren ferner Deklamationen, welche mit gutem Ausdrucke von den Frl. Buck, Kübler und Müller zum Vortrag kamen. Um das sich anschließende Tanzkränzchen bemühte sich für ein hübsches Arrangement Herr Kaminzky und nur zu bald schlug bei dem wohlgelungenen Schlußakt die Stunde der Heimkehr.

†† **Aus dem Weissacher Thal.** Am 4. Februar dieses Jahres wurde in Cottenweiler der neu angelegte Friedhof, nachdem leither sämtliche Beerdigungen in Unterweißach vor sich gehen mußten, zum erstenmale in Benützung genommen und zugleich die Einweihung bei sehr großer Beteiligung und schönster Witterung mit diesem ersten Leichenzug vollzogen. Nachdem derselbe vor der von Jungfrauen mit Guirlanden von Tannenreis geschmückten Pforte des Friedhofs angelangt war, gab Herr Schultheiß Hägele von dort im Namen der Gemeinde der Befriedigung Ausdruck, daß der neue Friedhof der Benützung übergeben werden könne und überreichte Herr Pfarrer Werner von Unterweißach die Schlüssel, der dieselbe mit Worten herzlichen Ausdrucks für die Herstellung des Friedhofs seitens der Gemeinde entgegennahm. Nach dem Eintritt des Trauerzugs hielt der Geistliche eine trostreiche, erhebende Rede am Grabe, die sich auf die Leidtragenden wie die ganze Trauerversammlung bezog, worauf dann Herr Schultheiß Hägele unter Niederlegen eines Kranzes am Grabe dem Geschiedenen einen herzlichen Nachruf widmete. Möge die Stätte des Friedens für alle, die hier der Erde Schmerz entbunden, eine wahre Ruhestatt werden!

c **Stuttgart,** 6. Februar. Ein lenkbares Luftschiff, das ists, was uns nach allen großen Erfindungen des 19. Jahrhunderts einschließlich der Röntgensstrahlen noch fehlt, um das fin de siècle würdig zu krönen. Kein Geringerer, als der gleich zu Beginn des 1870er Krieges so berühmt gewordene Reiteroffizier Graf Zeppelin hat sich seit 5 Jahren mit dieser Frage beschäftigt, und heute abend führte er einer ebenso zahlreichen als distinguierten Zuhörerschaft, in welcher sich Seine Maj. der König, die Herzoge Albrecht und Robert, die Minister Dr. v. Faber und Dr. v. Riecke, die ganze Generalität, viele hohe Beamte und die Mitglieder des Ingenieursvereins befanden, das Ergebnis seiner mühevollen Arbeiten in einem lichtvollen Vortrage vor. Der Redner, den Professor Zemann bewillkommt und als neuaufgenommenes Mitglied des Ingenieursvereins begrüßt, führte zunächst alle hervorragenden Vorarbeiten bezügl. lenkbarer Luftschiffe an, erläuterte ihre Versuche, Mißerfolge und Erfolge und verweilte besonders eingehend bei dem französ. Hauptmann Renard, der schon 1888 während der Manöver bei Meudon ein lenkbares Luftschiff „La France" vorführte, das er mehrfach nach dem Aufstiegsort zurückbrachte, welches aber höchstens 6,5 Meter Geschwindigkeit pro Sekunde erreichte und auch mehrfache andere Mängel aufwies, die Hauptsache, die Lenkbarkeit aber im Prinzip doch gelöst habe und inzwischen sicher bedeutend vervollkommnet wurde, wenn auch die Franzosen darüber schweigen. Auf den Versuchen Renards hat Graf Zeppelin weiter gebaut nicht mit phantastischen, halsbrecherischen Experimenten, sondern Schritt für Schritt mit wissenschaftlichen Berechnungen und mit wesentlich verbesserten oder von ihm und von andern erfundenen neuen Rohmaterialien und technischen Hilfsmitteln. So hat er selbst zur Aufnahme des Gases ein Porenverdichtungsmittel des Seidenstoffes erfunden, das monatelang kein bischen Gas durchdringen läßt. Seine mit Gitterträgern an dem zigarrenförmigen Renard'schen Ballon angebrachte Gondel ist äußerst sinnreich und fest angebracht, trägt vornen Motorflügel und hinten Steuerflügel; das Ganze durch einen Daimlermotor aus Aluminium mit 6 bis 10 Proz. Kupferlegierung betrieben, kann sich bis zu 1100 Meter erheben, bis zu 1900 Kilogr. Belastung tragen und nötigenfalls 7½ Tage ununterbrochen in den Lüften bleiben. Alles ist in Rechnung genommen. Die Ausdehnung des Gases durch Wärme und Sonnenstrahlen wird ausgeglichen, indem man das nicht etwa entweichen läßt, sondern in Reserveräume überleitet, so daß der Ballon nicht platzen kann und doch kein Gas verliert. Auf- u. Abstieg des Fahrzeugs wird ohne Ballastauswerfen oder Gasverlust äußerst sinnreich durch Schrägstellung der Gondel zum Ballen bewirkt, man landet gegen den Wind ganz gefahrlos. Alle diese Vorzüge des Zeppelinschen Fahrzeuges hat eine von dem preuß. Kriegsministerium eingesetzte besondere Prüfungskommission rückhaltlos anerkannt. Dagegen berechnet diese als Maximalgeschwindigkeit des Fahrzeugs ca. 5 m pro Sekunde, Graf Zeppelin aber mindestens 12 m. An diesem Widerstreit ist die Förderung des Zeppelin'schen Projekts zum Stillstand gekommen. Aber die Kommission fußt auf einer Rechnungs-Methode, welche aus der Wasserschiffahrt hergeleitet ist und auf den Luftwiderstand keine analoge Anwendung finden kann, was

dem Grafen bedeutende Männer der Wissenschaft, wie Professor Müller in Breslau und drei Tage vor seinem Tode auch der berühmte Prof. Helmholtz-Berlin ausdrücklich zugegeben haben. Ueberdies hat Rénard bei seinem Versuchen mit der „La France" ähnliche Luftwiderstände gefunden, wie Graf Zeppelin sie ausrechnet. Auch Baurat Groß in Eßlingen, früher lange Jahre bei Krupp in Essen praktisch thätig und aus der Ballistik der Geschosse mit den Luftwiderständen genau bekannt, hat die Berechnung des Grafen genau nachgeprüft und sie für richtig befunden; ebenso auch das ganze Material nachgeprüft und die Kostenanschläge, das spezifische Gewicht u. s. w. und dabei alles als richtig erkannt. Deshalb ist der Graf überzeugt, daß sein Fahrzeug praktisch ausgeführt, wochenlange Reisen von täglich über 1000 Kilometer mit ziemlich schwerer Belastung zurücklegen kann und im Kriege wie im Frieden von der allergrößten Bedeutung für das deutsche Volk würde. (Großer, anhaltender Beifall.) — Die nachfolgenden Redner, Prof. Ernst von der technischen Hochschule, Präsident von Leibbrand im Ministerium des Innern und Prof. Baudirektor Bach an der technischen Hochschule anerkennen ausnahmslos die gründliche wissenschaftliche Arbeit und die großen Erfolge des Grafen, plaidieren für praktische Ausführung des Projekts, welches rasch die letzten Zweifel heben würde und rufen ihm ein herzliches Glückauf zu. Auf die Frage v. Leibbrands, ob nicht ein kleineres Modellluftschiff zuerst gebaut werden könnte und wie hoch sich etwa die Kosten eines solchen Schiffes belaufen würden, erwidert Graf Zeppelin, ein für praktische Zwecke doch nicht verwendbares Modellschiff würde nicht viel weniger kosten als ein Vollschiff und letzteres käme, wenn erst die Fabriken ihre Einrichtungskosten bestritten hätten, auf ca. 250—300 000 Mk. zu stehen. Der Wert eines solchen Schiffes wäre enorm, ein Luftschiff könnte die vaterländische Kriegsflotte über das Herannahen der feindlichen Schiffe aus ungeheurer Entfernung flott schon benachrichtigen, Postsendungen und Passagiere mit großer Schnelligkeit auf die größten Entfernungen befördern und auch die Meerestiefen erforschen, denn je höher man über dem Meer aufsteige, desto tiefer sehe man in dasselbe hinein. Vor allem aber gelte es, daß wir bei einem etwaigen Kriege ein ungeheuer wertvolles Hilfsmittel, das der Feind besitze, nicht schmerzlich vermissen müssen. (Beifallssturm.)

* In **Cannstatt** wurden nach dem N. T. am Montag drei Ställe der Viehhändler Gebrüder Rothschild wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche polizeilich gesperrt, da nachgewiesen wurde, daß aus diesen Stallungen Montag früh vier mit der Seuche in hohem Grade behaftete Ochsen ohne jede Vorsichtsmaßregel und behördliche Kenntnis in das Schlachthaus nach Stuttgart verbracht worden sind. Untersuchung ist eingeleitet.

c **Ludwigsburg,** 6. Januar. Anfangs Januar wurde zur Nachtzeit die im v. Jahr neu erstellte eiserne Umäunung des hiesigen Feuersees, welche von der Stadt-Gemeinde hier mit bedeutendem Kostenaufwand erstellt wurde, und eine Zierde für jenen Stadtteil bildete, von boshafter Hand beschädigt, indem eine größere Anzahl der eisernen Stacheten gewaltsam abgebrochen wurde. Da solche Beschädigungen wiederholt verübt worden sind, so hat der Gemeinderat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Heute nun wurde der Thäter in der Person eines hier in Arbeit stehenden Schuhmachergesellen namens Hofink von Großingersheim ermittelt und zur Haft gebracht. Dieser hat die That ohne Zweifel aus Rache für eine ihm zuvor zuerkannte polizeiliche Strafverfügung begangen.

c **Marbach,** 6. Febr. Heute vormittag wurde die Leiche einer gutgekleideten etwa 20jährigen Frauensperson, welche am Rechen bei der hiesigen Mühle angeschwemmt war, aus dem Neckar gezogen. Die Persönlichkeit derselben ist vorerst noch unbekannt.

* **Vaihingen** a. E., 5. Februar. Gestern Abend brannte in nicht großer Entfernung vom Bahnhof eine dem Gutspächter Hönes in Kleinglattbach gehörige große Feime samt Inhalt nieder. Ein gerade des Weges kommender Landjäger sah vom Brandplatz her eine Person der Straße zulaufen, die er festhielt. Dieselbe gestand nach dem Bericht an die Sch. Kr. sofort zu, das Feuer angezündet zu haben.

* **Bohrungen nach Steinsalz** werden von der Kgl. Salinenverwaltung Friedrichshall nun auch bei Gerlmersbach unternommen. Gebohrt wird in der Nähe der Straße Weinsberg-Eberstadt.

* **Gmünd.** Nachdem seit nunmehr über 20 Jahren in hiesiger Stadt ein Maskenumzug nicht mehr zu Stande gekommen ist, soll, wie wir hören, ein solcher für kommenden Fasching wieder in Vorbereitung sein. Auf Anregung der „Narrhalla" haben sich eine größere Anzahl der hiesigen Vereine bereit erklärt, am Umzuge sich zu beteiligen, so daß sich schon ca. 26 Gruppen bilden, unter welchen etwa 20 Wagen, sowie verschiedene Reitertrupps sich befinden. Diese Veranstaltung ist schon insofern mit Freuden zu begrüßen, als durch dieselbe dem in den letzten Jahren überhand nehmenden wüsten Treiben auf Straßen und öffentlichen Plätzen der Boden entzogen werden dürfte.

* Auf dem **Metzinger Kirchhof** machte laut „Tüb. Chr." am letzten Montag der Totengräber einen grauenhaften Fund. Er fand daselbst den Kopf und die Gliedmaßen eines 4 Wochen alten Kindes, während der Rumpf sich nicht auffinden ließ. Noch herrscht über diesen Fund völliges Dunkel.

* **Ulm.** Bei den Grabarbeiten für das neue Kesselhaus der Brauerei zum goldenen Hecht wurde ein noch fast vollständig erhaltenes Skelett aufgefunden. Dasselbe lag in einer Tiefe von etwa 1,5 m unter der Oberfläche. Die Knochen waren noch sehr gut erhalten, namentlich der Schädel; in den Kiefern staken noch die Zähne.

Crailsheim, 6. Febr. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall kam gestern abend in Heinkenbusch, hiesigen Oberamts, vor. Der Schuhmacher Utz wollte, vom Markte von hier zurückgekehrt, noch mit der Maschine Futter schneiden, hatte aber leider das Unglück, die Hand in die Schiebräder zu bringen, wodurch ihm der Arm bis unter die Ellenbogen stückweise abgeschnitten wurde.

c **Tuttlingen,** 6. Febr. Da der heurige Winter ganz ausnahmsweise mild war, hat er den zahlreichen Mäusen unserer Felder nicht in der wünschenswerten Weise zugesetzt, so daß sich eine enorme Zahl bisher erhalten hat und mit Eintritt des Frühlings eine Mäuseplage in verstärkter Auflage zu befürchten steht. Um dieser Eventualität möglichst zu begegnen, wurde in den letzten Tagen auf hiesiger Markung an verschiedenen Plätzen der Löffler'sche Mäusebazillus in Form infizierten Brotes ausgelegt. Das jetzige trockene Wetter soll die Wirksamkeit des Bazillus fördern und der Erfolg in den nächsten 14 Tagen zu erwarten sein.

Berlin, 5. Februar. Der parlamentarische Abend beim Reichskanzler verlief auf das Glänzendste. Als erfreuliches Ergebnis dürfte zu verzeichnen sein, daß ein Uebereinkommen betreffs des Bürgerlichen Gesetzbuches zu Stande kam, dem zufolge das Zentrum seine Koketterie aufgibt und dem Wunsch des deutschen Volkes folgt. Der Reichskanzler hat heute den nationalen Dank des deutschen Volkes verdient.

* Im **Reichstag** wurde die erste Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt. Die weiteren Redner erkennen den Entwurf als ein hervorragendes Werk deutschen Geistes und Fleißes an und stimmen einer Kommissionsberatung zu, traten aber den Ausführungen des Sozialdemokraten Stadthagen entgegen, der den Entwurf nach sozialdemokratischen Anschauungen und Forderungen scharf kritisierte und die Sprache desselben ein juristisches Kauderwelsch nannte. Auch der sächsische Bundeskommissär Dr. Sohm trat mit viel Beifall des ganzen Hauses der undeutschen Gesinnung des Sozialdemokraten entgegen und betonte, daß die große Mehrzahl der Mitglieder, welche den Entwurf bearbeiteten, nicht Großgrundbesitzer und Schlotbarone, wie Stadthagen äußerte, gewesen seien, sondern überwiegend Gelehrte und Beamte, aus denen die selbstlosesten Vertreter des Arbeiterstandes hervorgegangen seien. — Am Schluß der Sitzung am Donnerstag nahm der Reichstag den Antrag auf Verweisung des Enwurfs an eine 21gliedrige Kommission und Ermächtigung dieser Kommission zur Annahme einzelner Abschnitte ohne Beratung an.

* Bei der **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreis Mayen-Ahrweiler wurde der Zentrumskandidat Wallenborn für den ausgeschiedenen Braubach ohne nennenswerte Opposition gewählt. Damit ist die Zentrumspartei im Reichstag wieder auf den Stand von rund 100 Mitgliedern gebracht worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die österreichisch-ungarischen **Ausgleichs-Verhandlungen** werden eifrig fortgesetzt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy beriet vorige Woche mit dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni und reiste nach Budapest ab. Am Sonntag reisten der Ministerpräsident Grafen Badeni, der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, der Handelsminister Glanz v. Eicha und der Finanzminister v. Bilinski ebenfalls nach Budapest ab; der Ackerbauminister Graf Ledebur wollte sich am Donnerstag ebenfalls dorthin begeben. An einer Einigung über die Erneuerung des Ausgleichs wird nicht gezweifelt; die meisten Schwierigkeiten bietet die Quotenfrage, da alle Parteien des österreichischen Parlaments auf einer bedeutenden Erhöhung des ungarischen Beitrages zum gemeinsamen Aufwand bestehen.

Italien.

* **Erzählungen der Geretteten von Makalle.** Aus Rom, 3. Februar, schreibt man: Aus den Erzählungen der geretteten Offiziere von Makalle, die namentlich dem Mailänder „Corriere della Sera" in großer Ausführlichkeit übermittelt werden, erfährt man zwar nichts über die Verhandlungen zwischen den General Baratieri und dem Feinde, aber sonst mancherlei interessante Einzelheiten über die letzten aufgeregten Tage im Fort und über den sonderbaren Marsch der Besatzung nach der Kapitulation. Aus einigen tagebuchförmigen Briefen des Militärarztes Mozetti geht hervor, daß schon am 12. Januar die Besatzung von Makalle, deren Wasservorrat nicht erneuert werden konnte, ihre Hoffnung nur noch auf den Sukkurs Baratieri's setzte. Am 15. Januar war an die Stelle der immer getäuschten Hoffnung schon eine lastende Besorgnis getreten, da man mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß der General aus höheren Rücksichten die Besatzung opfern müsse. Mezetti schrieb: „Wir haben noch Wasser für zwei Tage; für weitere zwei Tage behelfen wir uns mit anderen Flüssigkeiten; einen Tag können wir zubringen, ohne zu trinken; nachher werden wir hoffentlich im feindlichen Lager ein Durcheinander bemerken und bald die Geschütze unserer Befreier donnern hören." Am 20. Januar notiert er: „Schlimmer als gestern konnten wir uns nicht befinden. Die Askari, die seit zwei Tagen nur noch ½ Liter Wasser erhielten, gingen gedrückt und mutlos umher, mit abgezehrten Gesichtern und so tief eingesunkenen Augen, daß sie beinahe wie Cholerakranke erschienen. Die italienischen Soldaten machten gleichfalls den Eindruck von Leidenden; sie sahen mehr oder weniger ergeben dem Schicksale entgegen, das ihrer wartet. Wir Offiziere versuchten, lächelnde Mienen zu zeigen; aber es war ein Lächeln, das nur auf den Lippen blieb und nicht aus dem Herzen kam. Wir waren Alle des baldigen Endes sicher; es fragte sich nur noch, ob wir durch eine Kanonen- oder Flintenkugel, durch Säbel, Lanze oder Messer in's Jenseits würden befördert werden. Morgen ist der letzte Tropfen Wasser zu Ende. So drängte sich ein Ausfall auf, der den Fall des Forts herbeiführen mußte. — Da befreite uns gestern ein Brief Felter's (des beim Negus weilenden Unterhändlers Baratieri's) aus dieser Lage. Er fordert uns auf, in Gemäßheit einer Vereinbarung uns fertig zu machen, um mit Waffen und Gepäck das Fort zu verlassen und nach Adigrat zu marschieren." Von den Motiven, welche den Negus bewogen haben, dieses unglaubliche Zugeständnis zu machen, obwohl er den Wassermangel im Fort kannte, kann sich auch dieser Offizier keine Vorstellung machen. Er vermutet als Grund, der Negus sei überzeugt gewesen, daß ein letzter Verzweiflungskampf der Belagerten ihn viele Leute kosten werde, und er hoffte, die Italiener zur Aufgebung des Landes zu bewegen. — Aus anderen Mitteilungen erfährt man, daß Makalle noch reichlich Mundvorräte und Munition hatte, daß aber das Wasser in den mit wasserdichter Leinwand ausgefütterten Erdlöchern allmählig stinkend geworden war, und Niemand sich mehr waschen durfte; die Offiziere verwendeten das Wasser, in welchem die Mehlwaren gekocht waren, die sie trocken aßen. Die Maultiere haben fast 14 Tage lang kein Wasser bekommen. Dennoch war niemals die Rede von Uebergabe. Als bis zum 17. Januar alles Ausschauen nach Hilfe vergeblich geblieben, war man entschlossen, um jeden Preis durch einen Ausfall sich Wasser zu verschaffen, sollten auch von 500 Mann, die nach dem Bache stürmten, nur 50 zurückkehren. Dabei waren zuletzt 198 Verwundete zu pflegen. Die Feinde waren so kühn geworden, daß sie mit Hauen und Leitern an die Ringmauer kamen, während sie sich in Laufgräben auf den nahen Höhen so eingenistet hatten, daß sie das ganze Innere des Forts bestrichen. Ihre zwei Schnellfeuerkanonen und die Mitrailleuse richteten zuletzt selbst an den Befestigungen Schaden an; die Mitrailleuse veranlaßte fast alle Verluste im Fort. Das Dach des Speiseschuppens der Offiziere wurde durch eine Granate durchschlagen; alle Offiziere schliefen zuletzt in ihren Kleidern an der Ringmauer. Als Galliano die von Makonnen verlangte Erlaubnis, die getöteten Angreifer zu begraben, nicht mehr erteilen wollte, ohne daß ihm dafür Wasser zu holen gestattet werde, blieben an 100 Feinde unbestattet um die Mauern liegen, wodurch die Luft gräulich verpestet ward. Einige erschossene Angreifer mußten die Belagerten mit den Sturmleitern heraufziehen, an denen sie hängen geblieben waren.

Großbritannien.

Cowes, 5. Februar. Die Leiche des Prinzen Heinrich von Battenberg ist in Cowes gelandet und mit militärischen Ehren nach Whippingham überführt worden. Prinz Albrecht von Preußen folgte zu Fuß mit sämtlichen Prinzen. Am Schlusse der Feierlichkeit in der Kirche wurden 3 Salven abgegeben.

* Das **britische Postamt** hegt, laut einer Meldung der Londoner „Pall Mall Gazette", die Absicht, ein neues Kabel zwischen England und Deutschland zu legen, damit der sich steigernde telegraphische Verkehr zwischen den beiden Ländern besser bewältigt werden kann. Dieser Umstand mag zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, daß London bald telephonische Verbindung mit Berlin erhalten werde. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß das Telephon in der nächsten Zukunft so weit verbessert wird, daß es für ein so langes unterseeisches Kabel benutzt werden kann.

Balkanstaaten.

* In **Bulgarien** hat der Entschluß des Fürsten, seinen Sohn Boris orthodox umtaufen zu lassen, große Freude hervorgerufen. In einer in der Sobranje verlesenen Proklamation sagt Fürst Ferdinand: „Ich wandte alle Mittel an, um die der Umtaufe des Prinzen Boris entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Nachdem ich meine Pflicht gegen Diejenigen erfüllt habe, von denen die Beseitigung der Schwierigkeiten abhängt, (Papst), bei denselben aber ein Verständnis für die Anforderungen Bulgariens an mich nicht fand, beschloß ich, getreu meinem Eide, die Hindernisse persönlich zu beseitigen und dem Vaterlande das schwerste und unermeßliche Opfer zu bringen. Ich kündige allen Bulgaren an, daß am 14. Februar die heilige Salbung des Erbprinzen statisindet nach dem Ritus der nationalen orthodoxen Kirche. Möge Gott dieses Unternehmen segnen und das Vaterland und mein Haus schützen! Amen."

Verschiedenes.

* **Zur Warnung** aller Anhänger des Hypnotismus kann folgender Vorfall dienen: Am 18. Januar wurde bei einer Festversammlung in Meiningen ein Steuerbeamter von einem seiner Freunde hypnotisiert. Das Experiment gelang an dem anscheinend sehr empfänglichen Medium so vorzüglich, daß es — zum Schrecken aller Anwesenden — nicht mehr aus seinem Zustande zu erlösen war. Selbst die eilig herbeigerufenen drei Aerzte konnten nichts ausrichten und der Hypnotisierte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Hier lag er noch den ganzen folgenden Tag in seiner totähnlichen Erstarrung, aus der er dann glücklicherweise endlich befreit wurde. Hoffentlich hat seine Gesundheit keinen Schaden gelitten.

Eine interessante Erfindung wurde dieser Tage auf der Kaschau-Oderberger Bahn (Schlesien) erprobt. Es ist ein von dem Ober-Ingenieur Eder erfundener Mechanismus, welcher es einem ganz fremden Lokomotivführer ermöglicht, eine ihm vorher unbekannte Strecke mit voller Sicherheit zu befahren. Der Lokomotivführer hat vor sich einen Apparat, der aus zwei in Bewegung gesetzten Walzen besteht. Auf einer ist das Bild der Strecke mit allen Einzelheiten in einem langen Streifen aufgerollt. Es wickelt sich allmählich auf die andere entfernte Walze ab und bietet dem Führer so beständig ein Bild des kommenden Teils der Strecke.

* **Eine blühende Rose innerhalb 10 bis 12 Wochen aus einem Samenkorn heranziehen** zu können, diese Errungenschaft blieb dem nimmer rastenden Forschungstrieb unserer Gärtner vorbehalten. Es ist eine Rose aus der Zwerg Polyantha Klasse, deren Samen man im Januar bis März in kleine Töpfchen legt, um spätestens nach 3 Monaten einen niedlichen Busch zu haben, der mit lieblichen weißen und rosa Röschen übersät ist. Die Anzucht ist leicht und von jedem Laien am Fenster ausführbar. Sich für diese anmutige Sache interessierenden Blumenfreunden stellt J. C. Schmidt — der bekannte Blumenschmidt — in Erfurt gerne Samen zur Verfügung.

Landwirtschaftliches.

* **Die Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.** Der schwere Kampf gegen den Niedergang der deutschen Schafzucht, welche der überwältigenden Konkurrenz, namentlich der australischen und anderer überseeischer Wollproduktion zu erliegen droht, hat sich auf den neun vorangegangenen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit jedem Jahr deutlicher gezeigt. Es ist deshalb kaum zu erwarten, daß dieselbe auf der nächstjährigen großen Schau zu Stuttgart-Cannstatt ein wesentlich anderes Bild darbieten wird. Besonders sind hierbei die züchterischen Bemühungen zu beachten, die sich mit bemerkenswertem Erfolg bestreben, die Eigenschaften der Woll- und der Fleischschafe nach Möglichkeit in einem Tiere zu vereinigen. Die Abteilung umfaßt drei Gruppen, die Merinos, die Fleischschafe und die deutschen Rassen und Schläge. Von deutschen Schlägen sind besonders berücksichtigt: Bastardschafe, Frankenschafe, Rhön- und Teutoburger Schafe, Land- und Milchschafe. Diese Gruppierung ergiebt 60 Klassen, für welche Preise von 30—90 Mk. im Gesamtbetrage von 6420 Mk. ausgesetzt sind.

Auf einem verwandten Gebiete, dem der Ziegenzucht, hat sich in der jüngsten Zeit in umgekehrter Weise regeres Leben gezeigt. Ziegen waren bis jetzt auf Ausstellungen in auffallender Weise vernachlässigt worden. Seit der Ausstellung zu Straßburg hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft die diesen nützlichen Tieren gebührende Aufmerksamkeit zugewendet, so daß zuletzt in Köln eine sehr ansehnliche, 126 Nummern umfassende Sammlung von Ziegen zusammenkam. In Stuttgart-Cannstatt stehen ihnen in Preisen 1430 Mk. in Einzelbeträgen von 20—100 Mk. zur Verfügung.

Für Schafe stiftete die Stadt Stuttgart 500 Mk., für Ziegen 300 Mk. Für letztere das Großherzoglich badische Ministerium des Innern des weiteren 150 M. Die übrigen Preise im Betrage von 6900 M. werden von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gegeben.

* Ueber das **neue Kornbrot** bringt die „Ill. Landw. Ztg." folgendes: Es handelt sich um die Verwertung eines Patentes, welches einem russischen Erfinder, dem Kaufmann erster Gilde F. J. Gelinck in Riga erteilt wurde und welches durch Beseitigung des Mahlverfahrens die nach den bisherigen Methoden auszuscheidende Kleie im Brote noch verwertet. Justus v. Liebig äußerte sich über den Wert der Kleie im Jahre 1844 in seinen „Chemischen Briefen": Es giebt nur ein nachhaltiges Mittel für die weitesten Kreise, um in Hungerjahren die Not der ärmeren Klasse zu lindern, das fein gemahlene Mehl ungebeutelt zu Brot zu verbacken, und daß der ganze im Korn vorhandene Nahrungsstoff dem Menschen zugewendet wird. Die Absonderung der Kleie vom Mehl ist eine Sache des Luxus und für den Ernährungszweck eher schädlich als nützlich. Die Kleie ist durch keinen andern Nahrungsstoff ersetzbar, denn dieselbe enthält 60 bis 70 Proz. der nahrhaften Bestandteile des Mehles." Den Mittelpunkt des Gelinckschen Verfahrens bildet die patentierte Teigmaschine, „Teigmühle" genannt. Das Korn wird zunächst von Schmutz, Unkraut, Sand und Steinchen durch Exhaustor und Trieur auf trockenem Wege gereinigt. Dann folgt eine gründliche Wäsche durch zu und abfließendes kaltes Wasser. Trübt sich dieses nicht mehr, so wird das Getreide durch heißes Wasser gebrüht. Nach einer bestimmten Zeit der Ruhe sinken die guten Körner nach unten, und schädliche wie minderwertige Bestandteile schwimmen obenauf; sie werden sauber abgeschöpft. Jetzt ist das Korn für die „Teigmühle" vorbereitet. Es wird nun mittelst Schaufeln auf einen verzinnten Tisch und von diesem in die ebenfalls verzinnte Maschine geschafft, die es in eine gründliche Zermalmungsarbeit nimmt und als fertigen Teig an die Knetmaschine abliefert, nachdem es vorher entsprechend gesäuert und mit sonstigen Zuthaten versehen worden. Nachdem die Knetmaschine ihre Arbeit verrichtet hat, wird der Teig nach Passieren einer Formpresse nach den gewünschten Größen abgeteilt und wandert in die Gährformen, aus diesen kommt er in die Backöfen, um als Brot zurückzukehren und endlich in einen Kühlkeller auf die für den Genuß zuträgliche Temperatur gebracht zu werden. Bei dem ganzen Vorgange wird so viel wie möglich dafür gesorgt, daß menschliche Hände weder mit Rohstoff, noch mit Produkt in Berührung kommen. Als treibende Kraft der Maschine wird bei einer Verarbeitung von 200 Zentnern Getreide täglich ein Gasmotor von 25 Pferdestärken verwendet.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Die Württembergische Hypothekenbank zeigt die Umwandlung älterer 4% Pfandbriefe in 3½% an, worauf wir an dieser Stelle noch einmal aufmerksam machen. Gekündigt sind alle auf die geraden Endzahlen, also 2, 4, 6, 8, 0 auslaufenden Nummern der Pfandbriefserien**

B I bis	IV bis No.	15000	in Stücken zu 500 M.
F I „	VI „ „	22000	
C I „	VII „ „	12400	in Stücken zu 1000 M.
G I „	IX „ „	17600	
D I „	VI „ „	5250	in Stücken zu 2000 M.
H I „	XI „ „	10400	

— während die Pfandbriefserien A und E zu 200 M. vorerst von der Kündigung nicht berührt werden. Die **Umwandlung** besorgt **kostenfrei** Kaufmann **F. A. Winter** in **Backnang.**

☾ **Murrhardt**, 5. Febr. Der heurige Lichtmeß-Viehmarkt war ziemlich stark befahren. Im ganzen wurden ihm über 600 Stück Hornvieh zugeführt. Darunter befanden sich 84 Paar Ochsen, 64 Paar Stiere, 145 Stück Kühe, 86 Kalbeln, 26 St. Mastvieh und 60 Stück Kleinvieh. Da aber die Nachfrage eine äußerst geringe war, ging der Handel flau und die Preise sanken. Aehnlich war es auch auf dem Schweinemarkt, dem etwa 120 Tiere zugeführt waren. Das Paar Läufer kostete 40—100 M. und für das Paar Milchschweine bezahlte man 16—24 M.

Hall, 5. Febr. Zu Markt gebracht wurden: 380 Ochsen, 184 Kühe und 310 Stück Jungvieh. Davon wurden verkauft: 180 Ochsen, 80 Kühe und 150 Stck. Jungvieh. Die Preise stellten sich bei 1 Paar Ochsen auf 600—1100 Mk., bei 1 Kuh auf 95—507 Mk. und bei 1 Stück Jungvieh auf 65 bis 340 Mark. Die Gesamtsumme betrug etwa 132160 Mark. Der Markt war nicht nur sehr zahlreich beschickt, sondern es wurde auch viel und lebhaft gehandelt. Die Preise zeigten wieder Neigung zum Sinken.

Waiblingen, 4. Febr. Der heutige Viehmarkt war stark besucht. Zugetrieben wurden: 350 Paar Ochsen und Stiere, 300 Stück Kühe, Kalbinnen und Rinder und 150 Stück Schmal- und Kleinvieh. Der Handel war bei gesunkenen Preisen ziemlich lebhaft, da viele Händler auf dem Platze waren. Fett- und Zugvieh, sowie schönes Zuchtvieh war gesucht. Dem Schweinemarkt wurden 500 Stück Milchschweine und 150 Stück Läuferschweine zugeführt. Die meisten Schweine wurden bei etwas gedrückten Preisen verkauft und zwar: Milchschweine zu 12—30 M. pro Paar und Läuferschweine zu 10—30 M. pro Stück. — Der gestern stattgefundene Holzmarkt war ebenfalls mit Holzwaren verschiedener Gattungen stark befahren, namentlich mit Schnitt- und Bauholz; es wurde alles zu guten Preisen abgesetzt.

Fruchtpreise.

Backnang den 5. Februar 1896.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	6 M. 25 Pf.	6 M. 16 Pf.	6 M. —
Haber	6 M. 15 Pf.	6 M. — Pf.	5 M. 80 Pf.

Heu 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf.
Stroh 1 M. 90 Pf. bis 2 M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	152	146	144
Haber	186	182	176

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Sonntag den 9. Februar.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Klemm.
Nachm. Predigt: Herr Stadtvikar Sandberger
Filialgottesdienst in Steinbach:
Herr Stadtvikar Sandberger.

Kath. Gottesdienst am Sonntag den 9. Febr. in Backnang um ½9, in Oppenweiler um ½11 Uhr.

Gestorben:

In Stuttgart: A. Hilbert Hauptmann a. D. J. G. Bischoff, Aufwärter beim Staatsanzeiger. Mathilde Hölder. — R. Feucht, amtlicher Güterbeförderer, Cannstatt. E. Schmucker, Gutsbesitzer, Moosbausen. M. Eisele, kath. Lehrer, Haid. E. Eisenmann, New-York-Stuttgart.

Mutmaßliches Wetter am Samstag, 8. Febr.
Für Samstag und Sonntag ist zwar mehrfach nebliges, im übrigen aber trockenes und zeitweilig, wenigstens für höhere Lagen, aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Prag, 7. Febr. Der Kassierer der Sparkasse zu Oberhollabaum ist nach Unterschlagung von 6000 fl. flüchtig gegangen.

Rom, 7. Febr. Es hat in Rom einige Beunruhigung erzeugt, daß der für den 5. Febr. anberaumte Hofball am 4. abgesagt worden ist.

Pretoria, 7. Febr. Reuter meldet: Bei der Untersuchung gegen die unter der Anschuldigung der Erregung eines Aufstandes und des Hochverrats stehenden Gefangenen stellte der die Untersuchung führende Beamte in Johannisburg fest, daß dort niemals eine Gefahr für Leben und Eigentum bestanden und keine Veranlassung zu kriegerischen Vorbereitungen seitens eines Teils der Einwohner vorgelegen habe.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 6.

☞ Hiezu als Beilage: ein Prospekt der Musikinstrumenten- und Harmonika-Manufaktur, **Georg Schuster, Markneukirchen** in Sachsen.

Der Bettler von Englmar.

Lebensbild aus dem Bayerischen Walde.
(Fortsetzung.)

Nachdem sie sich entfernt hatten, machte sich auch der Bettler wieder auf den Weg. Er kannte die Pfahlbauerntochter seit jenem Tage, da er sie mit seinem Schüßling in Englmar gesehen, und das Mädchen that ihm herzlich leid, wenn es in so schlimme Verhältnisse geraten sollte. Außerdem hatte er schon damals bemerkt, daß sich Sidonie und Englmar nicht ganz gleichgültig gegenüber standen, und er hielt es in jedem Falle für seine Pflicht den Pfahlbauern warnen zu lassen, oder das selbst zu thun. So eilte er, so schnell er es nur vermochte, seinem Ziele zu, und wählte zu diesem Zweck einen von der Straße abseits führenden, abkürzenden Fußweg. So hatte er Englmar verfehlt.

Es dunkelte bereits, als der Bettler an den Aitnachhöfen angelangt war. Er war so sehr in Gedanken über das Gehörte, daß er, der Ortschaft überdies nicht ganz kundig, statt zum Pfahlbauern in den Kühbergerhof gelangte. Er sah da kein Inhäusl und ging deshalb direkt zum Hofe selbst. Ein großer, frei laufender Hund jagte auf ihn zu und drohte, ihn anzufallen, so daß der Alte vor Angst laut aufschrie.

Da trat Simmet aus der Thüre, pfiff dem Hunde und sah ärgerlich nach dem Alten.

„Do wird nix geben!" rief er ihm zu. „Mach, daß d' weiterkimmst!"

„I kimm nöd zum Betteln," erwiderte der alte Mann; „i suach 'n Hockawanzl auf, 'n Englmari. Bin i denn da nöd am Pfahlbauernhof?"

„Da bist am Kühbergerhof," antwortete der Bursche. „Zum Englmari willst, zu dem Kommißlackl? Da mach nur glei, daß d' verschwindst, sunst hetz i di mit 'n Hund außi, und du sollst an'n Kühberger Simmet denken!"

„Oho!" rief jetzt der Bettler, sich hoch aufrichtend. „I bin a Mensch, so guat wie du. Und wenn du aa der Kühberger Simmet bist und i nur a Krüppel, so möcht i doch mit dir nöd tauschen. I hon no' neamd ang'führt, und hon mi nöd besser ausgebn, als i bin. Du hast mi vor etli Jahrn z' Englmar drobn an' Landstreicher g'hoaßn, und heunt willst mi mit 'n Hund außihetzen, weil i mi daher verganga hon; dös san deine Trümpf g'wen. Aber iatz fang i 's Spieln an, da paß auf, wer nacha obn auf bleibt!"

„Elendiga Bedlmo'!" rief Simmet gereizt, „i schlag di nieder, wenn —"

Er konnte nicht aussprechen. Der Hund, durch seines Herrn Rede irre geführt, packte den Bettler von rückwärts und riß ihn zu Boden. Der Alte schrie um Hilfe.

Durch den Lärm herbei gelockt, kam Simmets Mutter herzu. Sie riß den Hund von dem Bettler weg und stieß ihn in die Stube hinein.

„Grad recht is eam g'schehgn!" sagte der Bursche und entfernte sich ohne jede Aufklärung und Entschuldigung.

Die alte Frau half dem Bettler auf die Füße. Er hatte außer dem Schrecken keinen Schaden genommen. Sie hieß ihn auf der Gredbank Platz nehmen und brachte ihm ein Gläschen Schnaps, damit sich der totenblasse Alte stärken könne. Dieser aber dankte. Er wollte auf dem Kühbergerhofe nichts zu sich nehmen, sagte er. Sein Weg führe ihm zum Hockawanzl. Und er hinkte, wenn auch zum Umsinken ermattet, von dannen.

Er war etwa in der Mitte des Weges zwischen beiden Höfen angekommen, als er wirklich zu Boden stürzte. Sein Atem verringerte sich; ihm war, als müßte er sterben.

So traf ihn Englmar.

Beim Anblick des Aermsten verschwanden plötzlich alle Rachegedanken, nur das Gefühl des Mitleids hatte noch Raum in seiner Brust. Des Bettlers Augen belebten sich, als er Englmar neben sich knieen und ihm Hilfe spenden sah. In abgerissenen Worten setzte ihn der Bettler von dem Vorgefallenen in Kenntnis.

Da flammte es wieder zornig auf in Englmar.

„I werd' abrechna mit dem losen Burschen, verlaß di drauf!" sagte er. „Da schau her in mei' G'sicht; den Hieb hat mir heunt gebn mit seiner Peitschen. I hon 'n grad erwarten wolln. No', i werd' eam d' Rechnung machen aa für di. Aber vor allererst kimm in mei' Hirwa, 's ander bleibt nöd aus!"

„Ja, laß mi in dei' Hirwa," bat der alte Mann, indem er sich mit Englmars Hilfe zitternd erhob. „I bin halt no' ganz badadert. Dös Hundsvieh is z' gaach (zu schnell) an mi kömma. Aber i' bitt di um Gottswilln, z' wegn meina brauchst nöd mit eam abz'rechna, mei' na'! Gehn ma in dei' Hirwa; dort sag i dir no' viel Neues. Kimm, kimm!"

Und er versuchte Englmar mit fortzuziehen. Aber schon nach einigen Schritten mußte er sich von jenem unterstützen und nach dem Pfahlbauernhofe bringen lassen.

Um zum Inhäusl zu gelangen, schlug Englmar den nächsten Weg mitten durch den Hofraum des Bauerngutes ein.

Hier sah ihn der Pfahlbauer, der am offenen Fenster stehend, bereits nach Simmet und dessen Mutter, sowie nach den übrigen zum Feste Geladenen Ausschau hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 21. Samstag den 8. Februar 1896. **65. Jahrg.**

Bitte genau zu adressiren! **Georg Schuster** Bitte genau zu adressiren!

Weststrasse. **Markneukirchen** in Sachsen. Weststrasse.

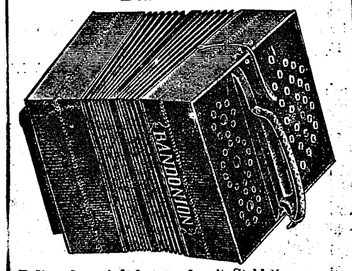
Musikinstrumenten- & Harmonika-Manufaktur

Streng reelle Bedienung. **Versandtgeschäft.** *Absolute Garantie.*

Meine Fabrikate sind aus bestem Rohmaterial von solider, geschmackvoller Bauart, garantirt reiner Stimmung, von leichter Ansprache und mit kräftigem, schönen Ton ausgestattet.

Die Preise sind äusserst niedrig kalkulirt und verstehen sich rein netto. Versandt erfolgt durch Nachnahme oder nach vorheriger Casse.

Bandonion.



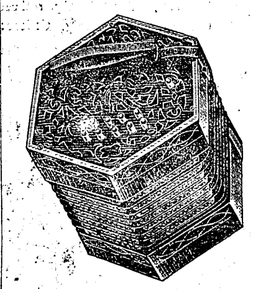
Palisander, einfach tönend, mit Stahlstimmen

	60	70	88	100	130 Töne.
Mk.	23.25	32.—	40.—	50.—	70.—

Palisander, Oktav, mit Stahlstimmen

	60	70	88	100	130 Töne
Mk.	48.50	65.—	88.—	107.—	146.—

Concertina.

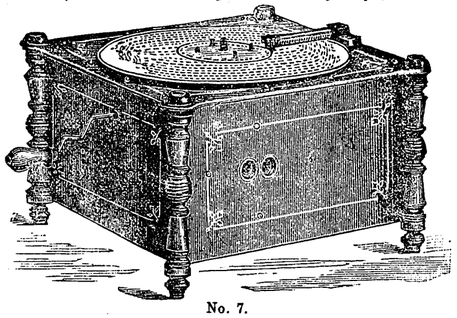


Solid gebaut, rein in Stimmung, zu Mk. **2.50, 3.75, 6.25, 8.75** und **10.** per Stück.

Grosse Musikwerke liefere ebenfalls sofort u. billigst.

Ariston.

(Eine in jeder Beziehung beliebte Musik-Drehorgel.)



No. 7.

24tönig, Gehäuse, nussbaum oder **schwarz** polirt, **Preis incl. Kiste und 6 Noten Mk. 32.—.** Extra-Noten per Stück Mk. —.85.

„Monopol".

Monopol-Drehdose No. 40. 20 Töne. **Preis incl. Kiste u. 6 Noten Mk. 12.50.** Extra-Notenblätter p. St. —.40.

Monopol-Spieldose No. 40 s. Selbstspielend, 40 Töne, geschmackvolle Ausführung, **Preis incl. Kiste u. 6 Noten M. 26.—.** Extra-Notenblätter p. St. —.40.

„Symphonion".

No. 1000.
Selbstspielendes Musikwerk.
ff. **Palisander**-Gehäuse mit Rosenholz-Einlage, Deckel innen mit Landschaft.
Grösse: 26½ × 19½ × 17 cm.
Preis incl. Kiste und 6 Noten Mk. 32.—.
Extra-Notenblätter per Stück Mk. —.60.

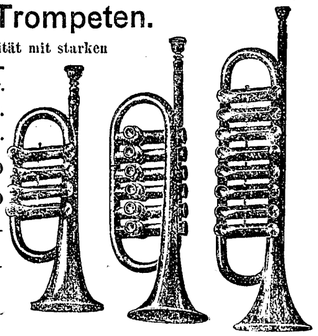
Grössere Musikwerke laut besonderer Preisliste.

Symphonie-Trompeten.

Extrafeine und starke Qualität mit starken Huppenstimmen, zuverlässig rein gestimmt, franz. Rand, leicht blasbar.

Prächt. Weihnachtsgeschenk.

Der Preis versteht sich incl. Kiste.
No. 850 von Messing, in Karton, 4 Klappen p. St. Mk. **7.50**
No. 851 von Messing, in Karton, 6 Klappen p. St. Mk. **8.50**
No. 853 von Messing, in Karton. 8 Klappen p. St. Mk. **14.—**
Schule zu No. 853 Mk. —.75.



„Polyphon".

Selbstspielendes Musikwerk.
No. 4100 (offen).
41 Töne, **feines Gehäuse,** von Nussbaum,
Grösse: 26×23×16 cm,
Netto-Gewicht: 3½ Kilo.
Preis incl. Kiste u. 6 Noten Mk. 30.75.
Extra-Noten per Stück Mk. —.40.

Bitte genau **Georg Schuster** zu adressiren.